

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

115

Wien, am 11. Mai 1937

Bürgermeister Schmitz über die politische und wirtschaftliche Funktion Wiens in und für Oesterreich.

Auf Einladung der Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse in Wien sprach heute nachmittag Bürgermeister Richard Schmitz im Hotel Krantz vor den Mitgliedern dieser Journalistenorganisation über "Die politische und wirtschaftliche Funktion Wiens in und für Oesterreich". Präsident Douglas Reed ("Times", London) hiess den Bürgermeister im Kreise der auswärtigen Journalisten herzlich willkommen, worauf dieser zunächst die volksmässigen, kulturellen, wirtschaftlichen und historischen Tatsachen erörterte, die die politische Aufgabe und Haltung von Oesterreich und Wien bestimmen müssen.

Der Bürgermeister beantwortete sodann die im Auslande häufiger als im Inlande besprochene Frage, welche Bedeutung die sogenannten oppositionellen Gruppen der "Betont-Nationalen" und der ehemaligen überzeugten Sozialdemokraten haben. "Ein grosser Teil der letzteren", sagte der Bürgermeister, "verhalte sich noch zuwartend, was psychologisch verständlich sei. Die V.F. habe es als ihre Aufgabe erkannt, immer möglichst viele dieser Arbeiter, namentlich solche, die gewerkschaftlich und genossenschaftlich tätig waren, für aktive, vertrauensvolle Mitarbeit im Staate zu gewinnen. Diese Aufgabe habe in Wien besondere Bedeutung, da hier eine hochqualifizierte, geschulte und geistig regsame Arbeiterschaft in grosser Zahl zu Hause ist. Selbstverständlich handle es sich dabei nicht um irgend eine Art der Wiederaufrichtung einer politischen Partei und schon gar nicht um eine "Volksfront", wie es von gegnerischer Propaganda behauptet wird. Wie lächerlich dieses Unterfangen ist, erhellt daraus, dass man ausgerechnet die Person des jetzigen Bürgermeisters von Wien damit in Zusammenhang bringen will, der, wie ganz Oesterreich weiss, ein ehrlicher, offener und unbeugsamer Gegner dessen war, was man einst den Austromarxismus oder Austrobolschewismus genannt hat. Jeder Versuch, diesen in irgend einer Gestalt wieder zu beleben, würde auf den härtesten Widerstand stossen und in der ersten Kampfreihe der Verteidigung des Dollfuss-Werkes gegen einen solchen herostratischen Versuch würde man wiederum den Bürgermeister von Wien sehen. Der Marxismus kommt also für uns in keiner Gestalt mehr in Frage.

Die Arbeiter aber sind da, mitten unter uns leben die Massen der Arbeiter. Für sie haben wir Verständnis, die einst mit der glühenden Opferbereitschaft sich entsprechend fühlender Proletarier vom Marxismus die Erlösung erhofft hatten. In diesem irrigen, aber ehrlichen Glauben haben sie jahrzehntelang mutig und offen gearbeitet, geopfert und gekämpft. Dann mussten sie erleben, wie ihre massgebenden Führer in Landtagen und Gemeindestuben gerade mit ihren angeblich grimmigsten Feinden, den Nationalsozialisten, sich zu Mehrheiten zusammaten, nur um Dollfuss, der weder Marxist noch Nazi war, zu bekämpfen. Aus dem zu machtpolitischen Programm übersteigerten Irrtum einer sozialen Theorie kam dieser tragische Irrweg der österreichischen Sozialdemokratie, der leider erst in den blutigen Februartagen des Jahres 1934 sein Ende fand. Die Niederlage des blutigen Aufstandes besiegelte nach historischem Gesetz das Schicksal der rebellischen Partei.

Hält man sich diese Entwicklung vor Augen, so erkennt man die unwiderstehliche Logik des Geschehens, der sich die Menschen beugen müssen, man versteht aber auch als fühlender Mensch, wie schmerzlich und schwer das Zerschellen eines Traumes, den man ihnen als vermeintliche oder doch mögliche

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Wirklichkeit gezeigt hatte, gerade in Wien viele Tausende sozialistisch gesinnte Arbeiter treffen musste. Ich zweifle nicht daran, dass sie oder doch die meisten von ihnen den Weg des Vertrauens zum guten Willen der Männer des neuen Oesterreich finden werden. Schon wirkt die "Soziale Arbeitsgemeinschaft" in der V.F. mit erfreulich rasch anwachsenden Erfolgen. Obwohl die "Sag" in Wien erst seit einigen Wochen mit voller Kraft tätig ist, sammelt sie allmonatlich bereits in Dutzenden, ja hunderten Sprechabenden tausende und zehntausende von Arbeitern, die bisher ratlos beiseite gestanden waren, und bietet ihnen die gesuchte Gelegenheit, ein freies Wort über die Verhältnisse in Staat und Wirtschaft zu reden. Diese Freiheit der Aussprache ist ja für die unter den Schwierigkeiten des Lebens empfindlicher leidenden Massen des Arbeiters und des "kleinen Mannes", wie man in Wien zu sagen pflegt, viel wichtiger als für alle anderen, denen herkömmliche Organisationen und gesellschaftliche Beziehungen erleichtern, ihre Meinungen und Nöte den Verantwortlichen zu Gehör zu bringen.

Die "Sag" ist eine Arbeitsgemeinschaft innerhalb der V.F., sie wird ausschliesslich von Arbeitern und Angestellten geführt, ist aber organisatorisch und disziplinar der V.F. eingegliedert. Als Bürgermeister und Landesführer werde ich die Arbeiten der "Sag" wie jede Bemühung, die Arbeiterschaft mit dem Geiste des Dollfuß-Oesterreich zu durchdringen, unterstützen, soweit ich es vermag. Wir in Oesterreich wollen und kennen keine Politik einer "Volksfront" als Vereinigung von links oder rechts gerichteten politischen Parteien, weil es bei uns Gott sei Dank keine politischen Parteien mehr gibt und nach dem Willen der grossen Mehrheit des österreichischen Volkes auch nicht mehr geben wird. Wir gehen unseren eigenen **echt** österreichischen Weg zur Verbindung von Autorität und Freiheit, vor allem mit Hilfe der Vaterländischen Front und der berufständischen Neuordnung der Gesellschaft. Das ist ein langer und manchmal schwieriger, gleichwohl aber klarer und sicherer Weg, von dem wir uns durch niemanden abdrängen lassen werden. Die einzige Front des österreichischen Volkes ist und bleibt daher die Vaterländische Front.

Bleibt noch ein Wort zu sagen über die Bemühungen, die sogenannten "nationalen" Kreise der V.F. zu nähern. Das Wort "national" ist vieldeutig. Man versteht darunter nicht nur in den verschiedenen Ländern sehr verschiedenes, sondern sogar innerhalb eines und desselben Landes. Im alten Oesterreich bedienten sich dieses Wortes vor allem die Menschen, die von der Sprachgrenze herkamen und durch den unaufhörlichen Kleinkampf längs dieser Grenze das Gegensätzliche gegenüber der anderen Nation, aber auch gegenüber dem eigenen Volksgenossen, der ferne der Sprachgrenze in gesichertem Besitz ungestörter Entfaltungsmöglichkeiten und kampfloser Herrschaft über das eigene Gebiet sich erfreuen konnte, herauszustellen gewohnt waren. Wer an der Sprachgrenze im täglichen Einsatz für das eigene Volkstum und gegen das Vordringen fremden Volkstums aufgewachsen ist oder wer wenigstens den Geist der Sprachgrenze als Erbe im Fühlen, Denken und Wollen trägt, dem sind Volkstum und Nation heissere und leidenschaftlichere Begriffe als anderen. Diese psychologische Tatsache spürt jeder, dessen Familie jahrhundertlang an einer Sprachgrenze gelobt und geschaffen hat.

Nun, gerade in Wien und in den anderen Städten Oesterreichs gibt es sehr viele Familien, die von dort hergekommen sind. Ein sehr grosser Teil der Wiener stammt aus dem Norden oder Süden Böhmens, Mährens, aus dem

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

alten österreichisch Schlesien usw. Auch meine Familie ist mehr als dreihundert Jahre lang in Nordböhmen, unmittelbar an der Sprachengrenze, gesessen, ehe sie ihr Schicksal nach Steiermark und Wien führte. Daher fehlt es uns wahrhaftig nicht an Verständnis für weitausgreifendes Denken an die Kulturgemeinschaft der weitverzweigten, über fast alle Erdteile und zahlreiche Staaten verbreiteten deutschen Nation. Jedes Unrecht, das irgendwo unverschuldet eine deutsche Volksgruppe trifft, berührt auch unser Herz mit Bitterkeit. Gäbe es mehr Gerechtigkeit, mehr echten Minderheitenschutz, mehr praktische Achtung vor dem angeborenen Rechte der Persönlichkeit, das nationale Fühlen würde niemals zu einem Faktor der Gefahr für Friede und Ordnung in der Welt. In diesem Sinne Nationalen oder Betont-Nationalen, die durch traditionelles, politisches Denken oder Missverständnisse gehindert waren, gleich von Anfang an mit dem Erneuerungswerke Dollfuß' mitzutun, den Eintritt zur V.F. zu erleichtern, wo sie schon viele Tausende solcher Nationalen treffen werden, die rascher als sie in der Stunde der Gefahr mit Leib und Leben sich zu Oesterreich bekannt hatten, - das ist der Sinn der "nationalen Befriedung". Wer aber das schöne Wort national nur zur Farnung für etwas anderes benützen möchte, etwa, um eine verbotene oder neu zu gründende politische Partei einzuschmuggeln, würde auf denselben Widerstand stossen, wie illegal oder legal sein wollende Marxisten. Auch von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, gilt: die einzige Front des österreichischen Volkes ist die V.F."

An die von der überaus aufmerksamen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Bürgermeisters schloss sich eine Diskussion, die vornehmlich kommunalpolitische Fragen der Wiener Stadtverwaltung betraf und in der der Bürgermeister alle an ihn gerichteten Anfragen eingehend beantwortete.

Saisonbeginn in den Wiener städtischen Sommerbädern.

Die Wiener städtischen Sommerbäder, in denen auch heuer wiederum zahlreiche Ausgestaltungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt wurden, werden übermorgen, Donnerstag, für die heurige Badesaison eröffnet.

Das städtische Schubertmuseum geschlossen.

Das Schubertmuseum der Stadt Wien in Franz Schuberts Geburtshaus 9., Nussdorferstrasse 54, ist wegen Instandsetzungsarbeiten von morgen, Mittwoch, an bis auf weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung wird zeitgerecht verlautbart werden.
